Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
40 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig × 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 3. **Neunkirchen, Samstag den 19. Januar 1935.** **43. Jahrgang.**

Das Recht darf nicht zur Vogelscheuche werden,
Als stünd' es da, um Habichte zu schrecken,
Und bliebe regungslos, bis sie zuletzt
Gewöhnt, drauf ausruhn, statt zu fliehn.

Shakespeare.

Das Ergebnis der Abstimmung im Saarland.

Namen der Kreise	Zahl der Abstimmungsberechtigten	Davon für Deutschland	Davon für Status quo	Davon für Frankreich
Saarbrücken-Stadt	88 596	73 661	10 413	286
Saarbrücken-Land	138 158	121 632	12 303	658
Saarlouis	95 598	85 230	7 541	668
Merzig	24 813	23 362	1 180	66
St. Wendel	22 176	20 629	1 130	27
Homburg	100 770	90 877	8 792	152
St. Ingbert	31 446	28 387	2 181	42
Gesamtergebnis	37 743	33 867	3 057	126
Die in den Tabellen angegebenen Zahlen geben die vorläufigen Ergebnisse wieder. Sie verändern sich durch das endgültige Gesamtergebnis nur unwesentlich.)	539 300	477 745	46 597	2 025

Die Abstimmung im Saargebiet

konnte nach dem Generalappell am Sonntag vorher nicht zweifelhaft sein. Daß sie aber für das nationale Deutschland mit 90,5 Prozent so glänzend ausfallen würde, konnten wir Außenwohnende nicht ohne weiteres verstehen. Nach Schluß der Wahl wurden die Urnen mit den Wahlscheinen unter starker, militärischer Sicherung nach Saarbrücken in das evangelische Vereinshaus „Wartburg" gebracht, woselbst die Zählung am Montagmorgen an 60 Tischen durch 300 Zähler begonnen hat. Entsprechend der Bedeutung dieses Aktes, zu welchem sämtliche Mitglieder der Abstimmungskommission, Vertreter der Regierung, Kommandeure der Truppen, das Oberste Abstimmungsgericht, die Kreisleiter und viele ausländische Pressevertreter kamen, hielt der Präsident der Abstimmungskommission, ein Norweger, in deutscher Sprache eine Rede:

„Die Volksabstimmung im Saargebiet hat im Laufe des heutigen Tages programmäßig und in voller Ordnung stattgefunden. Die Urnen sind bei Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen in der Wartburg eingeliefert worden. Die Stimmzählung durch neuangelernte Stimmzähler beginnt. Ich wünsche den Herren Stimmzählern einen guten Verlauf ihrer mühsamen und verantwortungsvollen Arbeit. Die Abstimmungskommission steht ihnen zu allen Ausführungen und zur Entscheidung von Zweifelsfällen zur Verfügung.

Nachdem die Bevölkerung des Saargebiets während der Abstimmung soviel Ruhe und Würde an den Tag gelegt hat, zweifelt die Abstimmungskommission nicht daran, daß sie auch in der folgenden Zeit ihre Haltung bewahren wird, bis das Ergebnis bekannt gegeben und bis der Völkerbundrat auf Grund dieses Ergebnisses die endgültige Entscheidung gefällt hat. Sie wird dadurch beweisen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt ist."

Nach dieser Rede begann die Entsiegelung und die Öffnung der Urnen, sowie die Zählung. Die Zettel werden zweimal gezählt, nach den 3 Kategorien Statusquo, Frankreich und Deutschland sortiert, der Hauptkontrolle zugeführt, dann gebündelt. Zuerst war das Interesse auf der Galerie groß, Operngläser wurden benutzt, aber nach einer Stunde ließ dies nach. Sie wußten schon alle Bescheid. Die Gruppe Päckchen wuchs bedeutend an. Die anderen blieben sehr gering. Im ganzen Saargebiet herrschte am 15. Januar Arbeitsruhe, außer in lebenswichtigen Betrieben. Die Stadt Saarbrücken war am Abstimmungstage herrlich geschmückt, aber es fehlten die Fahnen. Dies wird wohl nach Bekanntgebung des Abstimmungsergebnisses anders geworden sein.

Als das Abstimmungsergebnis am Dienstagmorgen bekannt wurde, ging ein Jubel durch ganz Deutschland, wie er größer und aufrichtiger wohl kaum jemals gewesen sein mag. Aber auch in den anderen Ländern war die Anerkennung dieser deutschen Geschlossenheit beachtenswert. Deutschland hatte zum erstenmale seit langer Zeit, wie man sagt, eine gute Presse. In Rußland zwar klang der Ton etwas süßsauer. Denn die Russen haben sich viele Mühe gegeben, den Statusquatsch durchzubringen, doch fiel das Resultat für sie kläglich aus. Die kommunistischen Führer versuchten zum Schluß noch Unfug zu treiben, aber die fremde Polizei nahm sie fest und so werden diese den Anschluß zur Reise nach Frankreich verpassen. In der französischen Stadt Toulouse sollen Quartiere für 5000 Auswanderer aus dem Saargebiet bestellt sein. Wir wünschen ihnen gute Reise.

Die Franzosen sind viel zu klug, als daß sie das Ergebnis der Wahl nicht annähernd vorausgesehen hätten und sie benehmen sich dementsprechend. Ihr Vorschlag, der auch zur Tat wurde, daß eine kleine Völkerbundarmee zur Aufrechterhaltung der Ordnung vor und während der Abstimmung den Sicherheitsdienst im Saargebiet versehen solle, hat sicher auch in unserem Interesse gewirkt, denn abgesehen davon, daß sich die Saardeutschen nur noch fester zusammengeschlossen haben lernten die fremden Soldaten deutsche Art und Disciplin kennen und sie werden zu Hause viel davon erzählen können. Vor einem Wahllokal (vielleicht vor allen) waren zwei Schilder aufgestellt mit den Inschriften: „Nicht grüßen" und „Maul halten". Der Hitlergruß war bis zur Wahl verboten und das andere haben wir auch schnell begriffen.

Die Abstimmung ist nicht allein als ein Sieg der Saardeutschen zu bewerten, sondern wird auch als ein Sieg des nationalsozialistischen Deutschlands anerkannt, denn die Saarländer hätten es leicht gehabt, sich auf die andere Seite zu stellen, aber sie haben es nicht getan. Sie wollten deutsch bleiben und das Schwere, was wir vielleicht noch zu tragen haben werden, mit uns teilen und tragen helfen. Darin liegt der große Gewinn für unser Land und Volk, daß wir wieder einig sind, so weit die deutsche Zunge klingt, bis an's Ende der Welt

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Durch's Land frohlocken im Jubelsturm!
Des Flammenstoßes Geleucht facht an,
Der Herr hat Großes an uns getan.

Die Rede des Führers Adolf Hitler:

Deutsche!

Ein 15jähriges Unrecht geht seinem Ende entgegen! Das Leid, das man so vielen hunderttausenden von Volksgenossen an der Saar in dieser Zeit zugefügt hat, war das Leid der deutschen Nation! Die Freude über die Rückkehr unserer Volksgenossen ist die Freude des ganzen Reiches. Das Schicksal hat es gewollt, daß nicht überlegene Vernunft diesen ebenso sinnlosen wie traurigen Zustand beendete, sondern der Buchstabe eines Vertrages, der der Welt den Frieden zu bringen versprach und doch nur endloses Leid und ununterbrochenes Zerwürfnis im Gefolge hatte. Umso größer ist der Stolz, daß nach 15jähriger Vergewaltigung die Stimme des Blutes am 13. Januar 1935 ihr machtvollstes Bekenntnis aussprach.

Wir wissen alle, meine lieben Volksgenossen und -genossinnen von der Saar: Wenn heute in wenigen Stunden im ganzen Deutschen Reich die Glocken läuten werden, um dadurch äußerlich die uns erfüllende stolze Freude zu bekunden, dann verdanken wir dies euch Deutschen an der Saar, eurer durch nichts zu erschütternden Treue, eurer Opfergeduld und Beharrlichkeit. Weder Gewalt noch Verführung hat euch wankend gemacht im Bekenntnis, daß ihr Deutsche seid, wie ihr es stets gewesen und wir alle es sind und bleiben werden! So spreche ich euch denn als des deutschen Volkes Führer und des Reiches Kanzler im Namen aller Deutschen, deren Sprecher ich in diesem Augenblick bin, den Dank der Nation aus und versichere euch des Glückes, das uns in dieser Stunde bewegt, da ihr nun wieder bei uns sein werdet als Söhne unseres Volkes und Bürger des neuen Deutschen Reiches.

Es ist ein stolzes Gefühl, von der Vorsehung zum Repräsentanten einer Nation bestimmt zu sein. In diesen Tagen und in den kommenden Wochen, da seid ihr, meine Deutschen von der Saar, die Repräsentanten des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches. Ich weiß, ihr werdet so wie in der Vergangenheit unter den schwersten Umständen auch in den kommenden Wochen glücklichster Siegesfreude nicht vergessen, daß es der heißeste Wunsch mancher wäre, noch nachträglich an eurer Rückkehr in die große Heimat einen Makel feststellen zu können.

Haltet daher auch jetzt höchste Disziplin!

Das deutsche Volk wird euch dafür umso mehr danken, als durch euer Einstehen eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt wird: Denn wir alle wollen in dem Akt des 13. Januar einen ernsten und entscheidenden Schritt sehen auf dem Wege einer allmählichen Versöhnung jener, die vor 20 Jahren durch Verhängnisse und menschliche Unzulänglichkeiten in den furchtbaren und unfruchtbarsten Kampf aller Zeiten getaumelt sind. Eure Entscheidung, deutsche Volksgenossen von der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, als unseren opfervollen geschichtlichen Beitrag zu der so notwendigen Befriedung Europas die Erklärung abzugeben, daß nach dem Vollzug eurer Rückkehr das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen wird! Ich glaube, daß wir auch den Mächten gegenüber unsere Anerkennung ausdrücken für die im Verein mit Frankreich und uns getroffene loyale Ansetzung dieser Wahl und ihre im weiteren Verlauf ermöglichte Durchführung. Unser aller Wunsch ist es, daß dieses deutsche Ende eines so traurigen Unrechts zu einer höheren Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge. Denn: So groß und unbedingt unsere Entschlossenheit ist, Deutschland die Gleichberechtigung zu erringen und zu sichern, so sehr sind wir gewillt, uns dann nicht jenen Aufgaben zu entziehen, die zur Herstellung einer wahrhaften Solidarität der Nationen gegenüber den heutigen Gefahren und Nöten erforderlich sind. Ihr, meine deutschen Volksgenossen von der Saar, habt wesentlich dazu beigetragen, die Erkenntnis über die unlösliche Gemeinschaft unseres Volkes und damit über den inneren und äußeren Wert der deutschen Nation und des heutigen Reiches zu vertiefen.

Deutschland dankt euch hierfür aus Millionen übervoller Herzen!

Seid gegrüßt in unserer gemeinsamen, teuren Heimat, in unserem einigen Deutschen Reich!

Saarfeier in Berlin.

Die offizielle Kundgebung nach der Abstimmung fand auf dem Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude statt. Die Zahl der Teilnehmer war sehr groß. Je 9000 Mann der SA, SS und PO, 2000 Mann der NSKK waren außerdem aufmarschiert, ferner große Abteilungen der Polizei und des Feldjägerkorps. Mit klingendem Spiel rückte ein Bataillon der Wachttruppe an, ferner Ehrenformationen des Kyffhäuserbundes, des NS-Frontkämpferbundes (Stahlhelm), des Deutschen Luftsportverbandes und Reichsluftschutzbundes. Generale und Minister fehlten nicht.

Aus der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels entnehmen wir Folgendes:

Feldpostbrief.

Im ersten Jahre des Weltkrieges, 1914, erhielt unsere Zeitung einen Feldpostbrief mit zahlreichen Unterschriften von Kriegsteilnehmern aus dem Amte Burbach. Auf besonderen Wunsch drucken wir Inhalt, nach Verlauf von 21 Jahren, nochmals ab. Von den mutigen Kämpfern, die den Brief unterschrieben haben, werden einige nicht mehr am Leben sein.

Kühl war die Nacht und frisch der Morgen,
Vorposten standen wir westlich Obersteinbrunn.
Wer kann die Meldung schnell und recht besorgen,

Wo steht der Feind?

Im Osten strahlt der Sonne goldner Schein.
„Antreten!" schallt's. Es ist nicht Zeit zu säumen.
Der Feind ist nah, wir müssen fertig sein.
Hier hilft uns nicht, von Morgenkaffee träumen.
Gewehr über! Marsch, nach Lümschweiler hinein.
Fort geht's in Eil, hindurch durch Schlucht u. Bäche,
Die Augen späh'n erwartungsvoll umher.
Die Stirne feucht von schwüler Sommerhitze.
Patrouillen jagen, Hufe dröhnen schwer.
Halt! Mündungsschoner ab und laden, sichern!
Die erste Meldung von dem Feind ist da.
Fest geh'n wir dran! u. geht's wie einst zu Spichern!"
Auf der Major. Hoch Deutschland, hoch! Hurra!
Die Höhe ist erreicht. Vor uns Lümschweiler,
Bei dessen Anblick jede Brust sich hebt.
Nun ist sie da, die große, ernste Stunde
Und jedes deutsche Herz vor Kampflust bebt.
Es kracht und donnert uns vom Wald entgegen.
Marsch marsch, vor's Dorf! Die Kugeln schlagen ein.
Nun ausgeschwärmt, rein in den Kugelregen!
Und im Gelände liegen schon die Reih'n.
Nun weiter vor, wir können so nicht schießen,
Ran an den Feind, es koste was es will.
Sieg oder Tod! und mag das Blut auch fließen,
Nur vorwärts! eher wird das deutsche Herz nicht still.
Wild tobt um uns die Schlacht, rings zucken Blitze,
Die Kugeln singen uns ein schaurig Lied
Die Erde bebt vom Donner der Geschütze
Und rechts und links des Feindes Feuer sprüht.
Nun ruft auch unsre Artillerie in tiefen Tönen
Dem Feinde zu manch grimmig deutsches Wort.
Granaten sausen, mußt dich dran gewöhnen,
Franzos, sonst such' dir einen andern Ort.
Wir stürmen vor, rings blitzen Bayonette,
Mit wildem Hurra geht es drauf und dran,
Von rechts und links, als ging es um die Wette,
Mit blasser Furcht seh'n uns die Feinde nah'n.
Zur Flucht gewendet sind die roten Hosen,
Doch, mancher hat den Anschluß da verpaßt,
Und steht nun stumm, mit hochgehob'nen Händen
Bis ihn die deutsche Faust im Nacken faßt.

— — — — — — — — — — —

Wir ziehen fort, erfreut von uns'ren Siegen,
Heiß war der Tag und blutig war die Schlacht.
Euch aber, die ihr auf dem Feld bleibt liegen
Befehlen wir in Gottes treue Macht.
Ihr wolltet treu mit uns den Sieg erfechten,
Noch einen letzten Gruß von diesen Höhen!
Euch wird Erinnerung die Kränze flechten,
Ihr Braven lebet wohl, auf Wiedersehen!

Ernst Stolz,	Burbach	Willi Späth,	Salchendorf
Emil Kraß,	"	Ernst Judt,	"
Fritz Judt,	Altenseelbach	Paul Ebener	"
Rob. Baumgarten	"	August Schmidt	"
Walter Sauer	"	Fritz Henk	"
Karl Reinschmidt	"	A. Schweitzer,	Struthütten
Bertram Hirz	"	Emil Kretzer	"
Ehrhard Adam	"	Robert Weber	"
Emil Krämer	"	Ernst Dormann	"
Adolf Giebeler	"	Adolf Krumm,	Wiederstein
Albert Leicht,	Gilsbach	Heinrich Schneider	"
Richard Schäfer,	Holzhausen	Karl Oerter,	Würgendorf
Ernst Heinz,	Dresselndorf	Adolf Diehlmann,	"
Alfred Henrichs,	Neunkirchen	Th. Zöllner,	Zeppenfeld
Peter Braß,	"	Karl Koch	"

Zur Saarabstimmung.

Das Resultat der Abstimmung wird von Genf aus bekannt gegeben werden. Das ist begreiflich! auch der Völkerbund will wenigstens einmal ein Ergebnis melden. — Tausende von Abstimmungsberechtigten kamen aus aller Welt, nur die 150 000 Saarfranzosen blieben, wo sie waren: in der Phantasie gewisser Leute. Kladderadatsch.

Dreikönig-Epiphania als germanisch-christliches Fest.

Von Dr. L. Siebert-Herne.

Nachdruck verboten.

Als das Christentum bei den Germanen eingeführt wurde, hat man es mit großem Geschick verstanden, die meisten christlichen Feste auf Tage zu legen, die von den Germanen seit altersher gefeiert worden sind. Allgemein bekannt ist das, soweit Weihnachten in Frage kommt; sehr viel weniger bekannt dürfte es dagegen sein, daß auch der sogen. Dreikönigstag mit einem uralten germanischen Festtag zusammenfällt. Die am 25. Dez. beginnenden zwölf heiligen Nächte unserer Vorväter schlossen ab mit dem Bechtelitag (6. Jan.), der unter diesem Namen heute noch besonders im alemannischen Sprachgebiet allgemein bekannt ist. Er ist der Tag der Berchta oder Perchta (vergl. den heutigen Namen Berta). Wir haben es hier mit sehr alten Vorstellungen zu tun. Berchta, die Verborgene, Unterirdische, war eine germanische Göttin, Gemahlin des Himmelsgottes und eine Erscheinungsform der Frija-Hel. Ihr Name Hel lebt heute noch fort, einmal in dem Begriff „Hölle", wie ihn die katholische Kirche gebildet hat und dann im Volke als Frau Holle oder Hulda, besonders in Norddeutschland, während sie im Süden mehr als Berchta erscheint.

Die Zeit der 12 Nächte, also die der Wintersonnenwende, war für die Germanen besonders wichtig, versprach sie doch einen neuen Frühling. Wie alle alten Völker so haben auch die Germanen die Sonne verehrt. Die Sonnenscheibe erscheint hierbei stets als Rad, und das Symbol der Indogermanen ist das Hakenkreuz gewesen, die Svastika der Inder (svasti = Glück). Wenn sich das Rad dreht, kehrt sich die Sonne von den Menschen ab oder ihnen wieder zu.

Was wissen wir nun von der christlichen Seite des 6. Januar? In der uns bekannten Erzählung im Matthäus-Evangelium ist zwar von „Weisen aus dem Morgenlande" die Rede, nicht aber von ihrer Zahl. Aus ihrem dreifachen Geschenk hat man später auf die Dreizahl geschlossen und angenommen, daß es „Könige" gewesen seien. Ihre Namen (Kaspar, Melchior, Balthasar) kennen wir erst von dem englischen Kirchenhistoriker Beda. In katholischen Gegenden sind sie sehr volkstümlich geworden, in evangelischen denkt man am 9. Januar mehr an die Erscheinung (griech.-Epiphania) des Herrn.

☞ Leser der Hellerthaler Zeitung werden gebeten, unsere Zeitung in Freundeskreisen zu empfehlen.

„Was hatte die Welt von diesem Tage der Entscheidung nicht alles erwartet. Und was haben unsere Brüdern und Schwestern an der Saar daraus gemacht! Die Feinde unseres Volkes hatten geglaubt, daß das die Klippe sei, an der das Staatsschiff des Nationalsozialismus nun endgültig scheitern werde. Alles hatte sich an der Saar zusammengefunden, was sich gegen Deutschland und den Nationalsozialismus verschworen hatte: Juden, Marxisten Separatisten, Kommunisten und Emigranten aus aller Herren Länder. Sie hatten sich ein Stelldichein gegeben, weil sie glaubten, daß sich an diesem Streitobjekt zwischen Deutschland und Frankreich noch einmal der Vernichtungswille dieser beiden Völker entflammen könnte. Was haben die Zeitungen in diesem Gebiet gelogen! In landesverräterischem Separatismus haben sie etwas vorgetäuscht, was es niemals gegeben hat und nie geben wird. Wie glänzend aber, wie erhebend haben unsere Brüder u. Schwestern an der Saar dieses Truggespinst zerrissen!"

„Die Herren des Status quo sind im Saargebiet hausieren gegangen mit der Erklärung: Wer sich zu Deutschland bekennt, bekennt sich zu Hitler! Wir haben die Parole aufgegriffen und können nun mit tiefer Befriedigung feststellen, daß die 90,5 v. H. saarländischer Männer und Frauen, die am Sonntag ihre Stimme für Deutschland abgaben, sich damit auch eindeutig zum Nationalsozialismus und unserem Führer bekannt haben."

„Die Welt hat allmählich den Schlag vernommen, mit dem wir an das Tor einer gleichen Berechtigung klopfen, und sie kann sich auf die Dauer der Forderung des Rechts und der Gerechtigkeit nicht widersetzen. Sie muß einsehen lernen, daß so, wie wir den Frieden wollen, wir auch unsere Ehre zu verteidigen und zu befestigen entschlossen sind. Jetzt, nachdem die letzte territoriale Frage, die Deutschland und Frankreich auszumachen hatte, ihrer endgültigen Lösung nahesteht, ist es möglich, die Stimme des Friedens in Europa laut und wirkungsvoll zum Erklingen zu bringen, eines Friedens, der auf der Ehre aller beruht, der die Nationen wirklich versöhnt und nicht wiederum den Keim eines neuen Kriegs in sich trägt, eines Friedens, den Männer von Ehre und der Tat mit vollem Herzen annehmen können. Wir bekennen es noch einmal laut und vernehmlich vor aller Welt: dieses Volk will seine Aufgaben im Innern lösen und es bedarf dazu eines Friedens der Ehre."

Genf, 17. Januar. Der Völkerbundrat hat um 20,50 Uhr einstimmig die ungeteilte Zuteilung des Saargebiets an Deutschland beschlossen und den Zeitpunkt der Rückgliederung auf den 1. März 1935 festgesetzt.

Lokales.

Inventur-Ausverkauf: Beginn Montag den 28. Januar, Dauer 12 Tage bis einschließlich Samstag den 9. Februar.

Neunkirchen. Kaum war am Dienstag Morgen das Saar-Abstimmungsergebnis bekannt, da flatterten auch schon überall die Fahnen und das Läuten der Kirchenglocken klang freudig über Dorf, Feld und Wald. Am Abend bewegte sich ein umfangreicher Fackelzug vom Schulhof aus durch die Straßen, vornauf das Trommlerkorps des Turnvereins, welches schneidige Märsche spielte. Auf dem Sportplatz sprach Dr. Schweisfurth in vaterländischer Begeisterung Worte zur Versammlung, die jedes deutsch empfindende Herz höher schlagen ließen. Der Gesangverein trug 2 Lieder vor und Walter Henrichs sprach einige dem Charakter des Tages entsprechende Gedichte. Als die Flammen des entzündeten Holzstoßes gen Himmel schlugen, klang feierlich der gemeinsam gesungene Choral „Nun danket alle Gott" durch die abendliche Stille.

— In voriger Woche wurde auf der End- und Beladestation an der Freiengrunder Eisenbahn zwischen Neunkirchen und Salchendorf der hölzerne Förderturm der zum Kaiser-Friedrich-Schacht ehemals führenden Bremsbahn durch eine Sprengung umgelegt.

Neunkirchen. Auf der Kreisgruppen-Kaninchenschau in Niederschelden erhielt der hiesige Kaninchen-Zuchtverein folgende Preise: Ehrenpreis Edmund Klein, I. und drei III. Preise Werner Langenbach, I. und II. Pr. Willi Schütz, II. Pr. Albert Kretzer, II. Pr. Alfred Sander, Zeppenfeld.

— Anläßlich der großen Saartreue, die jene Männer und Frauen an der Saar unserem deutschen Vaterlande bewiesen haben, findet heute Abend in der hiesigen Kirche ein Dankgottesdienst statt. (Mitwirkung des Kirchenchores und eines Kinderchores). Jedermann der Gemeinde ist herzlich eingeladen.

— Schneidermeister Moritz Fünfsinn vollendete am Donnerstag das 85. Lebensjahr. Der Posaunenchor ehrte den Jubilar am Abend durch ein Ständchen. Den vielen Gratulanten schließt sich auch die „Hellertaler" mit den besten Wünschen an.

— Der nächste Gerichtstag findet am Dienstag, den 29. Jan. im Gasthof Thielmann statt.

Zeppenfeld. Auch bei uns gab es am Dienstag Abend einen Fackelzug, welcher vom Schulhof aus durch den Ort marschierte. Hinter der Hellerbrücke „auf der Fort" fand eine kleine Feier statt, wobei der Gesangverein mitwirkte und Hauptlehrer Hinz eine Ansprache hielt. Da die Musik fehlte, mußten die Feuerwehrhornisten blasen und sie haben wacker ihre Pflicht getan.

— Wir weisen nochmals auf das morgen, Samstag Abend, stattfindende Konzert des M.-G.-V. „Einigkeit" hin. Näh. s. Anz.

Altenseelbach. Am Saartag sammelte man sich abends bei der alten Schule zu einem schönen Fackelzug, welcher, mit dem Posaunenchor an der Spitze, durch den Ort zog. Auf dem Schulhof fand anschließend eine Feier statt, bei welcher Pg. Heidenpeter und Sturmbannführer Heinig sprachen und der Gemischte Chor mitwirkte.

Salchendorf. Anläßlich der Saarabstimmung, welche zu Gunsten Deutschlands ausgefallen ist, veranstaltete die Ortsgruppe Salchendorf eine Dankfeier. Alle Gliederungen der NSDAP versammelten sich des abends auf dem Schulhof zu einem Fackelzug. Dieser bewegte sich durch sämtliche Straßen des Ortes. Zuletzt versammelte man sich auf dem Hindenburgplatz. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott" wurde die Feier eröffnet. Ortsgruppenleiter Diehl hielt die Ansprache. Die zwei Lieder „Rheintreue" und „Deutschland" welche der Gesangverein vortrug, trugen zur Verschönerung der Feier bei. Pg. Otto Hoch hielt eine Ansprache über das Saargebiet. Zuletzt hob er noch besonders hervor, daß nur durch Einigkeit und Treue zum deutschen Vaterlande auch die anderen verlorenen Gebiete zurück zu gewinnen seien. Mit den beiden Liedern „Deutschland, Deutschland über alles" und „Die Fahne hoch" wurde die Feier geschlossen.

Wiederstein. Unsere Gemeinde versammelte sich am Dienstag Abend im Schulsaal, wo Lehrer Beinecke eine schöne Feier veranstaltete, an der auch die Kinder mit Gedichtvorträgen und Gesängen mitwirkten.

Burbach. Festlich flatterten die Fahnen, als das Ergebnis der Saarabstimmung bekannt wurde und am Abend versammelten sich viele auf dem Kreuzbörnchen, um an dem Fackelzug teilzunehmen. Unter den Klängen der Feuerwehrkapelle marschierte ein stattlicher Zug durch den Ort zum Schulhof, wo Bürgermeister Brüggemann eine die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache hielt.

Burbach. Vor einigen Wochen wurden die Gemeindeältesten ernannt und nun sind auch die Gemeindeschulzen, sowie die neuen Schöffen in ihren Aemtern bestätigt worden. Nachstehend die Namen: **Altenseelbach:** Gemeindeschulze Fritz Böcking, 1. Schöffe Egon Lautz, 2. Schöffe Ernst Ruben. **Burbach:** Gemeindeschulze Bürgermeister Brüggemann, 1. Schöffe Karl Schäfer, 2. Schöffe Ernst Metz. **Gilsbach:** Gemeindeschulze Gustav Sauer, 1. Schöffe Martin Scholl, 2. Schöffe Albert Petri. **Holzhausen:** Gemeindeschulze Oskar Fey, 1. Schöffe Emil Fuchs, 2. Schöffe Ernst Brück. **Lippe:** Gemeindeschulze Leop. Bieler, 1. Schöffe Otto Diehl, 2. Schöffe Walter Bieler. **Lützeln:** Gemeindeschulze Heinrich Schnell, 1. Schöffe Karl Fuchs, 2. Schöffe Richard Kreutz. **Neunkirchen:** Gemeindeschulze Karl Panthöfer, 1. Schöffe Albert Germann, 2. Schöffe Otto Braun. — **Niederdresselndorf:** Gemeindeschulze Heinrich Greis, 1. Schöffe Eduard Becker, 2. Schöffe Franz Freund. **Oberdresselndorf:** Gemeindeschulze Willi Zint, 1. Schöffe Heinrich Wahler, 2. Schöffe Fritz Schäfer. **Salchendorf:** Gemeindeschulze Emil Brettenbach, 1. Schöffe Albrecht Böcking, 2. Schöffe Karl Koch. **Struthütten:** Gemeindeschulze Hermann Schutz, 1. Schöffe Karl Ginsberg, 2. Schöffe Adolf, Ebener. **Wahlbach:** Gemeindeschulze Ewald Bähr, 1. Schöffe Ludwig Heinrich Diehl, 2. Schöffe Walter Krumm. **Wiederstein:** Gemeindeschulze Fritz Grisse, 1. Schöffe Albert Hampe, 2. Schöffe Fritz Becker. **Würgendorf:** Gemeindeschulze Albert Fries, 1. Schöffe Hermann Oerter, 2. Schöffe Friedrich Kreutz. **Zeppenfeld:** Gemeindeschulze Edmund Beel, 1. Schöffe Ferdinand Christ, 2. Schöffe Richard Roth.

Burbach. Nach der Personenstandsaufnahme von 1934 zählt das Amt in 15 Gemeinden am Tage der Zählung 15 406 Einwohner gegen 15 398 im Jahre vorher.

♄ **Burbach.** Die Ortsgruppe hat als Hitlerheim den Marenbach'schen Saal gemietet.

Gilsbach. Der frühere Gemeindevorsteher, Schmiedemeister August Kunz, wird im Jahre 1935 auf eine 60jährige Tätigkeit in seinem Handwerk zurückblicken können.

Gilsbach. Schreinerlehrling Paul Jäppche bestand die Gesellenprüfung.

Lippe. Von der Familie Schneider (Zollhaus) nahmen vier Mitglieder an der Saarabstimmung teil.

Herdorf. 400 Schulkinder sollen täglich von der NS-Volkswohlfahrt mit Milch versorgt werden. — Der Turnverein „Jahn" wird in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum feiern. — Der katholische Knappenverein feierte am Sonntag das 65jährige Bestehen durch eine Festversammlung mit Ansprachen, Theater- und Musikvorträgen. Auch wurde gemeinsam Kaffee getrunken. — Die Sammlung für das Eintopfgericht am Sonntag brachte ℳ 233.54 ein. — Eine Frau kam zu Fall und erlitt einen Beinbruch.

— Aus Anlaß des großen Sieges unserer Volksgenossen an der Saar fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Dankgottesdienst statt. Pfarrer Timm hielt eine tiefgründige und zu Herzen gehende Predigt, wobei er ermahnte, den Dank gegen Gott nicht zu vergessen.

♂ **Würgendorf.** Aus Anlaß des Saarsieges war hier am Dienstagabend ein Fackelzug wie nie zuvor. Die Einwohner feierten gemeinsam mit dem Arbeitsdienst, dessen Tagesraum festlich geschmückt war. Truppführer Kämpfer hielt eine Ansprache.

— Das Ergebnis der Eintopfsammlung betrug hier ℳ 82.40. Es übersteigt im Verhältnis zur Einwohnerzahl wesentlich das Ergebnis von Gilsbach mit ℳ 35.80 bei 523 Einwohnern. Würgendorf zählt augenblicklich 899 Einwohner, und es muß hierbei berücksichtigt werden, daß mehr als 200 Personen im Arbeitslager untergebracht sind. Gilsbach braucht sich deshalb in den Tageszeitungen nicht so zu rühmen, denn es ist hiermit bewiesen, daß andere Orte noch mehr sammeln als Gilsbach. Aus diesem Grunde sei dies hier gesagt.

♄ **Niederdresselndorf.** In der Wirtschaft Thomas tagte der Männergesangverein und hielt die Jahreshauptversammlung ab. Zum Vorstand wurden ernannt: 1. Vereinsführer Hans Müller, 2. Oskar Debus, Schriftführer Walter Rothe, Kassenwart Otto Thomas, 2 Beisitzer, Hans Thomas und Willi Kolb. Im Februar soll ein Konzert und Theaterabend stattfinden.

Wilnsdorf. Das Ergebnis der Eintopfspende war in Wilden 65 ℳ, in Wilgersdorf 64,75, Wilnsdorf 74,95.

♄ **Oberdresselndorf.** Die NSDAP. hatte Mitglieder und Angehörige in's Gasthaus Siebel eingeladen. Nach einem Vortrag des Orchesters hielt Zellenleiter Heinrich Berg die Begrüßungsrede. Zwei kleine Theaterstücke, aufgeführt von hiesigen Kräften fanden viel Beifall. Lehrer Kreiskott hielt einen Vortrag über die Geschichte von Volk und Land an der Saar. Ein gemütliches Kaffeetrinken, Gesang und Musikvorträge erhöhten die Freude und bestätigten den alten Erfahrungssatz: „Wie schön ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß."

♄ **Aus dem Hickengrund.** Der Wetterbach, zeitweise ein sehr wilder Geselle, wenn das Wasser nach dem Schnee- und Regenzeit aus den Tälern und Schluchten der wildromantischen Hickenschmeiz rauschend über die vielen, in tausend Jahren rund und glatt geschliffenen Basaltblöcke eilt, soll nun auch ausgebaggert werden. Man rechnet dabei mit der Tätigkeit des Fischereivereins Würgendorf. Es mag im Interesse der anliegenden Wiesenbesitzer recht nützlich sein, diese Arbeit auszuführen, aber seit vielen Jahren hat sich das Bachbett kaum verändert. Unter den Wurzelstöcken und den erwähnten Steinen findet die Forelle Schutz, deren Laich auch aus Betzdorf und Siegen kommen. Vor Jahren, als noch Hermann B. in Burbach wohnte, hatte der Wetterbach so viel Wasser, daß ihm der Müller erzählte, er füttere seine Schweine damit, sonst bleibe ihm eines Tages die Mühle stehen.

Siegen. In der Stadt haben in der Zeit vom 1. Dez. bis 31. Dez. in 16 Hotels bezw. Gastwirtschaften 5 605 Personen 8865 Tagen gewohnt. Ein Jahr vorher wurden die Zahlen 5 und 7 496 ermittelt. Eine gleichartige Statistik vom Landkreis wäre erwünscht.

— Pg. Fahrenberg, bisher Beigeordneter und Stellvertreter des Oberbürgermeisters, trat von diesem Posten zurück, da nach einer Verordnung der Regierung ein Staatsbeamter nicht gleichzeitig auch Beigeordneter eines Gemeindeverbandes sein kann. Der Oberbürgermeister sicherte sich aber seine wertvolle Mitarbeit. Pg. Fahrenberg zog in seinem Berufung zum Ratsherrn und dort finden wir Herrn Fahrenberg als Beirat in Angelegenheiten des Wohlfahrtsamtes, der Kleinrentnersachen, der Grundstücksangelegenheiten, der Kunst und Wissenschaft.

Siegen. Bei der Viehzählung am 5. 12. 1934 wurden im Kreise Siegen gezählt 14 071 Stück Rindvieh, 11 547 Schweine, 9 524 Ziegen, 4 216 Kaninchen, 358 Schafe, 677 Pferde und Hühner. Beim Rindviehbestand ist ein Rückgang eingetreten, der sehr wahrscheinlich auf den geringen Heuertrag und die dadurch erhöhung beim Kraftfutter zurückzuführen ist. Zur Zeit ziehen gute Milchkühe im Preise an. Die Zahl der Zuchtsauen stieg im Kreise von 105 auf 149 gestiegen.

Betzdorf. Bäckermeister und Innungsobermeister Moritz Wagner ist zum kommissarischen Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Betzdorf der NSDAP ernannt worden.

Freusburg. Der langjährige Vertreter der Mühle, ein Mann der Vertraute seines Chefs, hat sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, die er auch eingestand, als ein Kunde ins Büro erschien und nachwies, daß er zu Unrecht gemahnt worden sei. Der Reisende wurde verhaftet. Dieser Fall findet seine Begründung wohl kaum in dem Lebenswandel des Mannes, der wird er als freigebig geschildert. Er ist schwer kriegsbeschädigt.

Biersdorf. Gastwirtschaft und Bäckerei Moritz wurden gekauft von Bäckermeister Bauckhage in Lauzenbrücken.

Betzdorf. Die Skifahrer-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" besuchte nach einem Trockenkursus in der Halle am Nachmittag Lippe, um hier im Freien zu üben. Die in den Vorjahren vom Westerwaldverein eingeleiteten Bestrebungen, auf dem hohen Westerwald und besonders dem Gelände bei Lippe auf dem Stegskopf eine größere Anzahl Freunde zu gewinnen, sollen nicht fortgesetzt zu werden. Der hohe Westerwald ist noch hoch genug für den großen Skisport. Aber zeitweise ist im Winter recht schön hier oben und für die Skifreunde bietet der Stegskopf eine gute Gelegenheit zum Sport auch nicht versäumen.

Alsdorf. Der Kreis Altenkirchen kauft in einigen Gemeinden Haubergantеile auf, um Musterwaldungen zu schaffen. Die Hauberggenossenschaften sind ihm bei diesen Bestrebungen offenbar nicht eifrig genug.

Weidenau. Durch einen Motorradunfall wurde der bei EWS. beschäftigte 31 Jahre alte Otto Bender von Obersdorf so schwer verletzt, daß er im hiesigen Krankenhause starb. Ihm folgte als zweiter im Tode der 21 Jahre alte Albert Jung aus demselben Ort.

Wissen. Die von Brückhöfe nach Köln verzogene Witwe Maria Böhmer wurde an ihrem Geburtstag von ihrem 55jähr. Mann durch einen Schuß so schwer verletzt, daß sie aussichtlich sterben wird. Der Täter selbst schoß sich in die

Dillenburg. Eine neue Lastkraftwagenverbindung von der Reichsbahn auf dem Wege Dillenburg-Eibach-Straßebersbach-Laasphe-Wallau-Gönnern-Oberscheld eingerichtet.

Vom Westerwald. Kürzlich wurde nachts in die Scheunenschuppen zu Marienberg eingebrochen und eine erhebliche Menge Waren gestohlen. Ein weiterer, großer Einbruch, bei dem Waren im Werte von 3000 ℳ gestohlen wurden, wird aus Mündenbach gemeldet. In beiden Fällen wird es sich nicht um Leute handeln, die in der Nähe ansässig sind, sondern um Banden, die nachts mit dem Auto von weither kommen und sich alle Einbruchwerkzeuge mitbringen. Deshalb seid vorsichtig im Lande.

Triebwagen bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahndirektion Trier wird auf der Strecke Trier-Koblenz den Personenverkehr in viele Einzelfahrten lösen. Dazu werden Triebwagen in verschiedenen Größen gestellt, die sich gut bewährt haben.

Altenseelbach. Am Sonntag, den 13. Januar hielt der

Krankenunterstützungs-Verein

seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Paul Weber, eröffnete dieselbe und teilte mit, daß der Verein am heutigen Tage 55 Jahre bestände. Im Jahre 1934 wurden pro Monat und Mitglied 30 ₰ Beitrag gezahlt. An Sterbegeld wurde pro Sterbefall 15 ℳ ausgezahlt. Der Verein hatte am 1. Januar 1934 174 Mitglieder. Neu aufgenommen wurden 4 Mitglieder, freiwillig ausgetreten 3, verzogen 2, zum Militär eingetreten 3. Bestand am Schlusse des Rechnungsjahres 165 Mitglieder. Außerdem hat der Verein noch 39 beitragsfreie Mitglieder. Im Rechnungsjahr sind 2 beitragsfreie Mitglieder durch den Tod abberufen worden. Im Jahre 1934 wurde an Beitrag erhoben 611.10 ℳ, Kassenbestand aus dem Vorjahre 93.90 ℳ, zusammen 705 ℳ.

An Unterstützung wurde an 53 erkrankte Mitglieder für 1726 Krankheitstage gezahlt	517.80 ℳ
an Sterbegeld wurde gezahlt	30.— „
in die Sparkasse wurden eingelegt	50.— „
für Bekanntmachung zur Generalversammlung	1.— „
für Abhalten der Generalversammlung in der Schule	2.— „
für 2 Hebebücher	2.— „
Sa.	602.80 ℳ

Die Einnahme betrug 705 ℳ, die Ausgabe 602.80 ℳ, bleibt ein Kassenbestand am 31. Dezember 1934 von 102.20 ℳ. Das gesamte Vermögen des Vereins beträgt am 31. Dezember 1934 in der Sparkasse zu Neunkirchen eingelegt 188.18 ℳ, Kassenbestand am 31. Dez. 1934 102.20 ℳ, zus. 290.38 ℳ.
Das Vermögen des Vereins ist im Jahre 1934 um 64.32 ℳ gestiegen. Die Rechnungen wurden von 3 Mitgliedern geprüft und richtig befunden. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt Fritz Schöb, Fritz Jud II und Ernst Reinschmidt. Es wurde beschlossen, im Jahre 1935 dieselben Beiträge sowie die Unterstützung und Sterbegeld zu zahlen wie im Jahre 1934. Neu aufgenommen wurden 7 Mitglieder. Es wäre zu wünschen, wenn die jungen Leute sich alle in die Unterstützungskasse aufnehmen lassen würden; denn es geschieht ja auch alles unentgeltich. Der monatliche Beitrag von 30 ₰ ist nicht hoch und bei einer Erkrankung erhält jedes Mitglied vom 1. Krankheitstage an seine Unterstützung.

Anzeigen haben guten Erfolg in der Hellerthaler Zeitung.

Ergebnis der Sammlung für die Winterhilfe

am Sonntag den 13. Januar.
(Eintopfgericht).

Neunkirchen	ℳ 260.05	10,6%	Gilsbach	ℳ 35.80	6,7%
Altenseelbach	„ 88.45	7,3%	Würgendorf	„ 82.40	11%
Salchendorf	„ 92.80	5,7%	Holzhausen	„ 60.35	5,9%
Struthütten	„ 87.70	6,7%	N.-Dresselnd.	„ 61.40	7,1%
Zeppenfeld	„ 70.10	6,8%	O.-Dresselnd.	„ 15.90	3,1%
Wiederstein	„ 28.35	6,7%	Lützeln	„ 14.—	3,9%
Burbach'	„ 169.90	12,3%	Lippe	„ 22.45	4,9%
Wahlbach	„ 102.70	8,6%			

Aus dem Bericht des Arbeitsamtes Siegen.

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist im Monat Dezember um 287 gestiegen, eine hinsichtlich der Jahreszeit kleine Zahl.

Am 31. Dezember entfielen auf den:

	Unterstützte *)	Arbeitslose
Stadtkreis Siegen	495 (15,2) **)	778 (23,8)
Landkreis Siegen	1 341 (12,8)	1925 (18,4)
Kreis Altenkirchen	356 (5,1)	588 (8,5)
Kreis Wittgenstein	597 (20,2)	862 (29,3)
Arbeitsamtsbezirk Siegen	2 789 (11,8)	4 156 (17,6)

*) Hauptunterstützte in der Arbeitslosenversicherung, Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge.
**) auf 1000 Einwohner bezogen.

Die deutsche Landwirtschaft an der Jahreswende.

Das scheidende Jahr 1934 hat aufbauend auf die bereits im Jahre 1933 erlassenen agrarpolitischen Gesetzgrundlagen eine systematische Förderung und Erweiterung des gewaltigen Aufbau und Reformwerkes gebracht. Die nationalsozialistische Bauernpolitik ging mit Recht davon aus, daß ein nachhaltiger Erfolg auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik nur dann gesichert erscheint, wenn die diesem Zwecke dienenden Förderungsmaßnahmen mit Zielklarheit und Planmäßigkeit sich auf lange Sicht erstrecken. Die Zeitschrift „Feld und Wald", landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland, Verlag W. Girardet, Essen, bringt in ihrer Neujahrsnummer 52 vom 28. Dezember 1934 in dem Leitaufsatz: „Die deutsche Landwirtschaft an der Jahreswende" einen Rückblick auf die agrarpolitischen Maßnahmen und Erfolge der nationalsozialistischen Regierung, der nicht nur für den Landwirt, sondern für jeden deutschen Volksgenossen von großem Interesse ist.



Spiel und Sport

Klafeld-Geisweid — Altenseelbach 3:1.
Sportfreunde Herdorf — Eitorf 3:1.

Altenseelbach war gezwungen, mit 10 Spielern den schweren Kampf gegen den Tabellenführer in Klafeld aufzunehmen. Trotzdem machten sie Klafeld-Geisweid, das in der 1. Halbzeit viel zu schaffen.

Eitorf verdankt seinen Sieg in erster Linie seinem vorzüglichen Hüter, der seinen Kollegen, welcher hauptsächlich an Herdorfs Niederlage schuld war, völlig in den Schatten stellte. Bei einem Sieg würde Eitorf an den 2. Platz der Tabelle aufgerückt.

Auf Antrag des Spielv. Neunkirchen wurde die Platzwahl zur Verhandlung aufgehoben und deshalb fiel das Meisterschaftsspiel gegen Salchendorf aus.

Filmschau.

Ab Freitag bis Sonntag in Herdorf und Samstag bis Montag in Neunkirchen bringen die Hellerthaler Lichtspiele Hinrich's erfolgreichste Bauernkomödie „Krach um Jolanthe". Der Stoff dieses Filmes ist wohl der populärste seit Jahren auf allen führenden Bühnen erzielte Hinrichs Bauernkomödie in diesem Film zugrunde liegt, Serienrekorde. In Berlin wurde sie ein volles Jahr gespielt. „Krach um Jolanthe" ist für jeden zum Begriff geworden. Carl Fröhlich hat im derben, erfrischenden Humor des Theaterstücks noch verstärkt. Spannung der Handlung, die urwüchsige Komik, die Sinnlichkeit, über das alle Menschen hell auflachen werden.

Humor.

Fritzchen kommt vom Lande zurück; die Mutter fragt: „Was hat dir denn am besten gefallen?"

„Ach, Mutti, am besten haben mir die kleinen Ferkel gefallen. Aber, weißt du, das waren solche, die nichts dafür

Druck und Verlag: H. Braun, Inhaber Otto Braun, Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Siegen. Kr. Siegen. DA. IV/34 2408. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste



Edel, kräftig, immer rein,
wird er der **Stolz** der Hausfrau sein.

Henrich's Edelstolz Kaffee
blaue Packung, ¼ Pfund 65 Pfg.

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Zeppenfeld und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in meinem elterlichen Hause eine

Maßschneiderei

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, mir durch prompte Bedienung, einwandfreie Arbeit und zeitgemäße Preise das Vertrauen meiner Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Edmund Metz, Zeppenfeld.

Samstag, den 19. Januar, abends 8¼ Uhr **im Saale Andly**

Konzert

Männergesangverein „Einigkeit" Zeppenfeld
unter Mitwirkung des **Streichquartett des Musikverein Dermbach.**
Eintritt 50 Pfg. Es ladet freundl. ein
M.-G.-V. „Einigkeit" Zeppenfeld.

N.-S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
Sonntag, den 22. Jan., abends 8¼ Uhr im **Saale Dick**

Aufführung

Der Zigeunerbaron.

Operette von Joh. Strauß in 3 Akten.
Eintrittspreise: im Vorverkauf 1.— *M*, an der Kasse (soweit noch Plätze vorhanden sind) 1.20 *M*.
Vorverkauf ab Montag bei K. H. Schneider und H. Braun.

Deutsche Radio-Illustrierte nur **10 Pfg.**
Vorzügliches Programm und guter Lesestoff.
Jeden Samstag zu haben in der **Buchhandlung H. Braun.**

Wenn sie nervös sind,

weil Sie plötzlich abgespannt und müde wurden, dann hilft als anerkanntes Kräftigungsmittel Doppelherz. Bei Schlaflosigkeit, Nervenschwäche, Mattigkeit Erschöpftsein und sonstigen Schwächezuständen als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.

Neunkirchen: Centraldrog. Titsche
Herdorf: Fachdrogerie W. Brühl.

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf	**Neunkirchen**
Freitag, Samst. Sonntag 8¼ Uhr	Samstag und Sonntag 8¼ Uhr

zeigen wir die beste deutsche
Bauern-Komödie
Carl Fröhlichs neues Meisterwerk

Krach um Jolanthe.

„Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier."

Ein derbes, herrliches, deutsches Bauern-Lustspiel nach dem erfolgreichsten Bühnenstück des Jahres, das rund 1700 Aufführungen innerhalb eines Jahres erlebte. Wer noch einmal ehrlich lachen will, der besuche schnell ‚Jolanthe'.

Dazu das bekannte gute Beiprogramm.

Wir raten unsern Besuchern, nach Möglichkeit die Wochentags-Vorstellungen zu besuchen, da voraussichtlich die Sonntags-Vorführungen überfüllt sind.

Geschnittenes

Brandholz

liefert billigst frei Haus
Sägewerk Petri, Wiederstein
Telefon Neunkirchen 446.
Bestellungen nehmen für mich entgegen die Fuhrunternehmer:
L. Henrichs, Neunkirchen,
A. u. E. Reinschmidt, Altenseelbach,
Franz Stinner Herdorf.

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel,
seit langen Jahren bewährt bei

Flechte • Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.
Central-Drog. W. Titsche.

H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg
Petschafte, Farbe
Gummi- u. Metallstempel

Familien-Anzeigen
gehören in die
Hellerthaler Zeitung.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Heute, Freitag, abend 8 Uhr Dankgottesdienst anläßl. d. Saarabstimmung: P. Witzel. Mitwirkung d. Kirchenchors.

Sonntag, (2. n. Epiph.) den 20. Jan. vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Miss. Blecher. Mittwoch Abend Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.

Sonntag, den 20. Jan., vormittags 9 Uhr Frühgottesdienst in der Schule zu Struthütten, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ev. Gemeinde Burbach.

Freitag abend 8¼ Uhr: Dankgottesdienst (Saarabstimmung) P. Bruchhaus.

Sonntag, den 20. Januar, 10 Uhr Gottesdienst.

Mütterberatung

Neunkirchen-Salchendorf: Mittwoch, den 23. Jan. v. 3—4½ Uhr in der Wirtschaft Oerter, in Salchendorf.

Erklärung.

Die Behauptungen bezüglich meiner Person über die mir zugedachte Mitwirkung bei der Beschlagnahme der Musikinstrumente sind **von A-Z erlogen und erstunken!** Eine gemeinere Verdrehung der Tatsachen gibt es nicht. Ich stelle es hiermit Jedem frei, bei mir das Aktenmaterial einzusehen, worauf sich die Beschlagnahme gründet und wer sie tatsächlich veranlaßt hat.

Artur Reiffenrath,
Neunkirchen.

Hüte, Mützen, Stöcke
Schirme, Westen,
Pullover u. Schals
bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

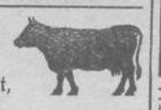


2 möblierte Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.
Salchendorf, Bahnhofstr. **148.**

1 elfenbeinfarbiges und
1 naturlackiertes
Küchenbüffet
evtl. mit Tisch und Stühlen billig abzugeben.
Heinrich Flick, Möbelhandlg.

Gutes
Rind
Ende Nov. gekalbt,
zu verkaufen.



Zeppenfeld, Haus-Nr. **59.**

Erstklassige schwere
Milch- u. Fahrkuh zu verkaufen.



Struthütten, Haus Nr. **136.**

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene liebevolle Teilnahme, dem Kriegerverein für das letzte Geleit, Pastor Timm für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen wir allen unseren herzlichsten tiefempfundenen Dank.

Frau Louis Schäfer,
Familie Heinrich Schäfer.

Struthütten, im Januar 1935.

Evangelische Gemeinde, Neunkirchen.

Heute, Freitag Abend, findet auf Anordnung der Kirchenbehörde ein

Dankgottesdienst

anläßlich der Saarabstimmung in der Kirche statt.

Freier Grunder Haus- u. Grundbesitzerverein.

Die Mitglieder werden hiermit zur

Jahreshauptversammlung

am **Sonnabend, den 26. Januar 1935,** abends 8 Uhr, in den **Gasthof Kliebe** hier eingeladen.

Tagesordnung: 1. Anschluß des Vereins an den Zentralverband, Erlaß neuer Statuten, oder Auflösung. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Rechnungslegung, Erteilung der Entlastung. 4. Einheitsbewertung 1935.

Neunkirchen, den 18. Jan. 1935. **Der Vorstand.**

Einladung.

Zu der am **Samstag, den 26. ds. Mts.,** abends 8½ Uhr, im Lokal des Gastwirts **Karl Petri** stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

des **Konsumvereins Wiederstein** e. G. m. b. H., laden wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung: 1. Bekanntgabe des Revisionsberichtes des Revisionsverbandes über die am 16. 3. 34 stattgefundene Revision. 2. Geschäftsbericht 1934. 3. Rechnungsablage 1934. 4. Rückvergütung 1934. 5. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. 6. Ersatzwahl von Vorstand und Aufsichtsrat. 7. Statutenänderung. 8. Verschiedenes.

Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung usw. von 1934 liegen von Samstag, den 19. d. Mts. ab in unserem Geschäftslokal zur Einsicht der Mitglieder auf.

Wiederstein, den 18. Januar 1935.

Konsumverein Wiederstein e. G. m. b. H.
Der Vorstand.
Rudolf Schmidt. Rudolf Petri.

Violin-, Gitarre- und Mandolinen-
Saiten
kauft man in bester Qualität bei
H. Braun.

Seit 30 Jahren leide ich an Bronchitis mit starken Hustenanfällen und Atemnot. War sehr erstaunt über die große Wirkung, die Husta-Glycin in so alten Fällen hat. - Schelschorn, Kfm. Fürth, Gustavstraße 16. 7. 1. 34. - Bei altem Asthmakranken vorzüglich gelindert. Hoffendahl, Kfm., Arnswalde, Steintorstr., 3. 2. 34. Viele ähnliche Urteile liegen vor. *Husta-Glycin Flasche RM 1,65 u. 1,-* Hustobons (Bonbons) Dose RM. -,75
Neunkirchen: Central-Drog. Titsche

Bindfaden zu haben bei **H. Braun.**

Anzeigen für die kommenden Inventur-Ausverkäufe

bitten wir für nächste Nr. frühzeitig aufzugeben.

Unterredung mit dem Führer.

Der Vertreter einer großen amerikanischen Zeitung hatte eine Unterredung mit dem Führer. Ueber den Inhalt geben wir folgende Frage und Antworten wieder:

Frage: Sie haben, Herr Reichskanzler, oft erklärt, daß nach Beilegung der Saarfrage das letzte Hindernis für freundschaftliche Beziehungen mit Frankreich beseitigt sein würde. Haben angesichts Ihrer unermüdlichen weiteren Verfolgung dieses im Interesse des Weltfriedens einen konkreten Plan im Auge?

Der Führer antwortete: Ich habe oft erklärt, daß nach Rückkehr des Saargebiets Deutschland keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen wird. Ich habe diese Erklärung heute vor aller Welt verbindlich wiederholt. Es ist dies eine feierliche Verzicht, den ich damit im Namen des deutschen Volkes ausspreche. Ich tue es, um durch dieses schwerste Opfer beizutragen zur Befriedigung Europas. Mehr kann man Deutschland nicht verlangen. Es liegt nun an der übrigen Welt, die Konsequenzen aus einem solchen Entschluß zu ziehen. Wir werden in eine Schmälerung der Rechte unseres Volkes. Wir wollen friedlich sein, aber unter gar keinen Umständen Wir sind bereit zu einem sehr großen Opfer, aber niemals Verzicht auf unsere Freiheit. Wir lehnen jeden Unterschied moralischer und sachlicher Gleichberechtigung ab; es gibt Gleichberechtigung, und diese ist das Recht einer souveränen Wenn die Welt dies anerkennt, bedarf es keiner großen um den Frieden Europas zu stabilisieren.

Frage: Haben Sie, Herr Reichskanzler, nach Ihrem großen in der Saarabstimmung etwas zu sagen, was von besonderem Interesse gerade für das amerikanische Volk sein könnte?

Der Führer antwortete: Ich hätte an das amerikanische nur eine einzige Bitte zu richten. Millionen amerikanischer werden seit Jahren und in den letzten Monaten über die das Gegenteil von dem gehört und gelesen haben, was jetzt diese freie offene Wahl bekundet ist. Ich würde glücklich wenn man dies erkennen wollte, um auch in Zukunft den durch internationalen Brunnenvergiftern und Hetzern unserer Nationen kein Wort mehr zu glauben. So wie sie über die haben, lügen sie über Deutschland und belügen praktisch die ganze Welt. Das amerikanische Volk sollte gezeugen über Deutschland kommen, um sich das Bild von einem nach Deutschland kommen, für dessen Regime heute die überwältigende machen, eit einer Nation eintritt.

Schülerrückgang in Berlin.

Der Rückgang der Zahl der Schüler an den höheren Schulen groß, daß der Stadt der Schulgeldausfall auf 800 000 *M* in einem bei der Stadt geschätzt wird. Bei der Einrichtung des anteil der Einkommen- und Körperschaftssteuer entsprechend wird.

Vermischtes.

Neustadt (Haardt). Das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers gibt bekannt:

In Tausenden von Zuschriften haben unsere deutschen Volksgenossen aus dem Reich Hilfe für die Saarbevölkerung angeboten. Wir richten nunmehr an alle Unternehmen im Reich die Bitte, dem einen oder anderen arbeitslosen Volksgenossen des Saargebietes wieder einen Verdienst und damit eine Lebensmöglichkeit zu geben. Mehr als 40 000 arbeitslose Volksgenossen stehen im Saargebiet auf der Straße. Hier zu helfen, ohne daß dadurch Volksgenossen ihre Arbeitsstätte verlieren, ist jetzt erste Pflicht. Mitteilung bezw. Angabe von Arbeitsplätzen, gleich welcher Berufe, bitten wir an das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers in Neustadt a. d. Haardt zu richten.

Bei **Nanten** sind infolge eines Schiffszusammenstoßes von einem Lastkahn 100 Tonnen Benzin in den Rhein geflossen. Der 40 000 *M* betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Berlin. Am 6. Juni 1933 wurde der afghanische Gesandte auf der Treppe seines Hauses von dem 33 Jahre alten Afghanen Kemal Syed erschossen. S. wurde am 14. Jan. dafür hingerichtet.

Die Reichsbahn hat für das Jahr 1935 Arbeitsmaßnahmen in großem Umfange, zum Geldwert von 1,6 Milliarden *M*, in Aussicht genommen. Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse brachte auch für die Reichsbahn höhere Einnahmen, die sie entsprechend verwerten kann.

2 200 Reichsmark für einen Bullen.

Bei der Zuchtvieh-Versteigerung in Uelzen (Hannover) am 28. November waren aufgetrieben 200 Tiere, darunter 42 Bullen. Alle wurden glatt verkauft. Es waren Käufer aus Nord-, Mittel- und Süddeutschland erschienen. Das Vieh der Lüneburger Herdbuchgesellschaft scheint sehr gesucht zu sein. Die Stierhaltungs-Genossenschaft Pattensen verkaufte einen Bullen für 2200 Mark, dessen Erzeuger schon den Siegerpreis bekam, ein Beweis dafür, wie wertvoll die Abstammung sein kann.

Weibliche Tiere mit guter Euteranlage erzielten bei mittlerer Qualität 390—450 *M*, Spitzentiere 600 *M*. Eine Kuh erzielte sogar 1000 *M*. Deren Mutter hatte in 8 Jahren 8000 Liter Milch jährliche Durchschnittsleistung erzielt.

Todesanzeigen. Wilhelm Krah, Siegen, 72 J. — William Gräbner, Siegen, 61 J. — Frau Henriette Münker geb. Wagener, Bockenbach, 66 J. — Frau Witwe R. Mudersbach geb. Haas, Lützeln, 76 J. — Hermann Vollberg, Niederdreisbach, 91 J. — Frau Alwine Klein geb. Nasse, Unglinghausen, 78 J. — Otto Bender, Oberholzklau, 31 J. — Frau Maria Löwe geb. Görtz, Siegen, 38 J. — Frau Klara Schmidt geb. Moos, Niederschelden, 38 J. — Frau Witwe Helene Thomä geb. Euteneuer, Eisern, 67 J. — Postsekretär a. D. Heinrich Seelbach, Betzdorf, 53 J. — Frau Sophie Ochsenfeld geb. Autschbach, Betzdorf, 72 J. — Fritz Becker, Kreuztal, 58 J. — Wilhelm Hoffmann, Siegen, 55 J. — Heinrich Bültermann, Siegen, 80 J. — Albert Feldmann, Dahlbruch, 50 J. — Frau Witwe Sophie Otterbach geb. Weins, Niederschelden, 81 — Frau Josephine Klöckner geb. Lübtow, Niederschelderhütte, 58 J. — Heinrich Hoffmann, Obersdorf, 71 J. — Friedrich Klein, Buschhütten, 78 J. — Heinrich Grimm, Kreuztal, 59 J. — Antonius Schmidt, Herdorf, 38 J. — Kaufmann H. E. Holländer, Kirchen, 47 J. — Heinrich Lütz, Siegen, 76 J. — Frau Witwe Katharina Bonn geb. Frech, Siegen, 78 J. — Heinrich Sprenger, Siegen, 78 J. — Heinrich Katz, Krombach, 80 J. — Albert Jung, Oberholzklau, 21 J. — Eduard Wehn, Rinsdorf, 57 J. — Lina Conrad, Siegen, 42 J. —

San Franzisko. Von Honolulu auf den Hawaiinseln nach Oakland an der kalifornischen Küste, eine Strecke von 2400 englischen Seemeilen, legte die Fliegerin Frau Amely Earhart in einem ununterbrochenen Fluge von 17 Stunden 50 Minuten allein zurück, ein Wagnis, das bisher noch kein Flieger fertig gebracht hat; im Gegenteil, neun Flieger sind bisher auf dieser Strecke um's Leben gekommen.

Wegfall der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung.

Mit dem 31. Dezember 1934 sind die bisherigen Organe der Angestelltenversicherung fortgefallen. Es endete damit auch die ehrenamtliche Tätigkeit der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung und deren Ortsausschüsse. Anträge auf Leistungen und Heilfürsorge der Angestelltenversicherung sind daher künftig unmittelbar an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 2, zu richten. Der Leistungsantrag kann auch beim Versicherungsamt oder bei jeder anderen deutschen Behörde gestellt werden.

Wünscht der Versicherte oder Betriebsführer Beratung oder Auskunft über Fragen der Angestelltenversicherung, so stehen ihm hierfür auch die örtlichen Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung, denen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die für die Stellung von Anträgen notwendigen Vordrucke usw. auf Anfordern zuleiten wird.

Steuererklärungsschriften.

Wie habe ich meine Einkommensteuer-Erklärung abzugeben? Von Dieter Merk. Preis Mk. 1.—. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Da die Einkommensteuer-Erklärung in den nächsten Tagen abzugeben ist, erscheint obige Schrift gerade zur rechten Zeit. Sie beantwortet klar und in leicht verständlicher Weise alle Fragen, die sich bei der Vorbereitung und Ausführung der Einkommensteuererklärung ergeben. Besonders in diesem Jahre, nach dem das neue Einkommensteuergesetz in Kraft getreten ist, wird die Schrift ein nützlicher Helfer sein und manche Erörterung mit dem Finanzamt verhindern. Bei den vielen steuerrechtlich wichtigen Vorschriften kann sich der Steuerzahler oft nicht zurechtfinden. Alles wichtige findet man hier zusammengestellt; was steuerpflichtig ist und was nicht; unter welche Einkommensgruppe die verschiedenen Einkünfte fallen; welche Einnahmen und Ausgaben zu berücksichtigen sind oder endlich welche Abzüge zulässig oder unzulässig sind, wenn Bücher geführt werden oder nicht. In den letzten Kapiteln behandelt das Bändchen die Bewertung der Vermögensgegenstände, die Gewinnermittlung u. a. Bis zum Schluß, der den Leser belehrt, ob und wie eine Ermäßigung, wenn nicht gar Befreiung, der Einkommensteuer erreicht werden kann, bietet dieses überaus wichtige Bändchen wertvolle Ratschläge für jedermann. Vorrätig in der **Buchhandlung H. Braun.**

Daselbst zu haben:

Wie habe ich meine Voranmeldungen und meine Umsatzsteuer-Erklärung abzugeben? Von Dieter Merk. Preis Mk. 1.—

Reichsteuertabellen. *M* 0.75.

Zwei weitere Steuertabellen sind in dem auf diesem Gebiete bekannten Verlag W. Stollfuß, Bonn neu erschienen, nachdem vor einigen Wochen die so praktischen Tabellen zum Ablesen der Lohnsteuer zur Ausgabe gelangten. Die jetzt vorliegende Steuertabelle zum sofortigen Ablesen der Einkommensteuer für veranlagte Steuerzahler (Rm. 0.75) ermöglicht jedem, die Einkommensteuerbeträge sofort festzustellen. Die billige Tabelle ist nahezu unentbehrlich und in ihrer guten Aufmachung ist ihr im Interesse aller Steuerzahler große Verbreitung zu wünschen. Die andere Tabelle, betrifft die Bürgersteuer (Rm. 0.75). Sie ist mit einem ausführlichen Merkblatt versehen, welches darüber unterrichtet wer bürgersteuerpflichtig ist, ferner über Höhe, Ermäßigung, Befreiung, Fälligkeit der Bürgersteuer und Einspruch dagegen. Auch diese preiswerte Tabelle sollte sich jeder anschaffen, denn sie leistet vorzügliche Dienste.

Um deutsche Not

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

22)

„Es ist gut, daß Ihr nun just heute mit Eurer Hochzeitskutsche gekommen seid, Balthasar Güldenborn. Denn um einen Wagen war es uns sehr bange. Nun können sie alle mit Euch fahren, in ferne Dörfer und in Sicherheit."

„Er springt vom Pferd, groß und stark, wie er ist, und geht neben ihr die Treppe herauf.

„Muhme Dorothee, jetzt ist Balthasar Güldenborn gekommen, um uns alle zu holen. Laßt ihn die Ahne die Treppe heruntertragen. Wir dürfen nicht säumen."

„Nein," sagt Balthasar Güldenborn, „denn die Franzosen sind ans Plündern und Rauben gewöhnt jetzt. Wenn sie meine gute Kutsche sehen, werden sie Schätze vermuten. Darum bin ich bei Nacht gekommen und will auch im Schutze der Nacht wieder fort. Ich habe etliche meiner Leute als Eskorte mitgebracht. Es sind gute Holländer."

Sibylle hält den Leuchter mit den Kerzen hoch, als Güldenborn die Greisin zum Wagen trägt. Es werden nicht viele Worte gewechselt und die Ahne läßt heute alles ruhig mit sich geschehen. Sie hat das Flammenmeer von Worms gesehen und ist wie erstarrt.

Als sie in dem weichen Seidenpolster des tiefen Wagens sitzt, atmet sie auf. Neben ihr sinkt Muhme Dorothee schluchzend aufs Gestühl, mit Packen und Päckchen beladen. Auf den Bock neben den breiten, behäbigen Reitknecht klettert die dicke Marie, einen riesigen Korb mit Lebensmitteln vor sich.

Aber gegenüber von der Ahne und Dorothee ist noch viel Platz auf dem weichen Sitz. Balthasar Güldenborn nimmt Sibylle bei der Hand.

„Nun, Jungfrau, Ihr müßt Euch beeilen, denn wir haben noch einen weiten Weg vor uns."

„Hier ist noch jemand," sagt Sibylle, „der hinein muß in Euren Hochzeitswagen."

Und sie beugt sich nieder zu dem alten Mann, der noch immer auf der untersten Treppenstufe sitzt und den n[illegible]d beachtet oder erkannt hat in dem Dunkel.

„Ohm Fridolin, wo kommt Ihr her? Gut, daß mein Wagen so groß und weit ist! Nur herein, herein!"

Und Balthasar Güldenborn schiebt den alten Mann auf den freien Sitz gegenüber der Muhme Dorothee, der drückt sich eng zusammen in den weichen Polstern und schließt sekundenlang die Augen. Es kommt wie ein Ausruhen über ihn. Fest umklammern seine beiden Arme den Vogelbauer und den Blumentopf.

Die Pferde schäumen ungeduldig ins Gebiß und scharren mit den Hufen. Balthasar hält ritterlich den Schlag offen.

„Nun, Jungfrau, Ihr seid die letzte."

Da tritt Sibylle einen Schritt zurück und schüttelt den Kopf.

„Heute noch nicht, Herr Balthasar. Ich habe der Seidenbenderin versprochen, sie sicher über den Rhein zu geleiten. Um Mitternacht holt uns der bestellte Kahn."

„So ohne Schutz? Ihr Frauen allein? Und wer geleitet Euch drüben ans andere Ufer?

„Es wohnet Sippschaft von den Seidenbendern jenseits des Rheines, ganz nah. Dahin soll ich Mutter und Kinder geleiten."

Unschlüssig steht Güldenborn.

Aber die Zeit drängt. Er greift sich an den Kopf.

Ruhig sagt Sibylle:

„Ich bürgte dafür, daß Frau Elisabeth und die Kinder sicher über den Rhein kommen. Fahret getrost. Wir senden einander Botschaft, wenn wir aus dem Bereich der Franzosen sind."

Sie sagt es so fest und bestimmt, daß keiner zu widersprechen wagt. Noch einmal winkt sie hinein in das Dunkel des Wagens. Dann schließt sie den Schlag.

Schwerfällig setzt die große Kutsche sich in Bewegung. Hoch halten sie die Fackeln, daß man den Weg nicht fehle im Dunkeln.

Auch Herr Balthasar ist wieder auf sein Pferd gestiegen.

„Ich wollt, ich könnte bei Euch bleiben, Jungfrau. Aber draußen in den Weinbergen und unseren Weg entlang sind so viel trunkene Franzosen, die plündern wollen und rauben. Die Reiter und ich müssen den Wagen schützen mit unseren Waffen."

Sie lächelt.

„Ich fürchte mich nicht, Herr Balthasar. Es wird auch bald die Stunde sein, wo unser Schifflein wartet. Gehabt Euch wohl."

Tief beugt er sich vom Pferd und küßt ihr die Hand. Dann trabt er den anderen nach.

Auf der steinernen Treppe steht Sibylle und sieht die Fackeln verschwinden im Dunkel.

Zurück in das Haus geht Sibylle. Ueber die Diele geht sie, wo immer noch der vertrocknete Erntekranz schwankt.

Langsam steigt sie die Treppe hinauf und tritt in das Zimmer der Ahne.

Ihre Hände sind eiskalt und zittern, als sie über den Lehnstuhl streichen, — über den Tisch, — den alten, eingelegten Eichenschrank.

Wo wird das morgen alles sein?

Ein Raub der Flammen.

Sie tritt an den Kamin, wo die kleine Marmoruhr auf dem Simse tickt. Sie hebt die Kerze hoch, um besser sehen zu können.

Es ist nicht mehr allzu weit bis Mitternacht.

Leise geht die Frau zu Elisabeth hinein, die nebenan bei ihren schlafenden Kindern sitzt.

„Es ist an der Zeit, Seidenbenderin. Lasset die Kinder ruhig schlafen. Wir wickeln sie in warme Tücher und tragen sie so herunter. Ihr das Kleine und ich den Bastel."

Langsam gehen die beiden Frauen die Treppe herunter. Sie tragen jede ein schlafendes Kind im Arm.

Durch die Hintertür schleichen sie, — durch den Garten. Wo am Ende das Pförtlein in der hohen Mauer ist, nach dem Rheine zu!

Die alte Eiche [illegible]scht im Nachtwind.

Leise knarrt [illegible] Pforte, als sie den Riegel zurückschiebt.

Eine schmale Mondsichel hat sich Bahn gebrochen und leuchtet matt.

Als sie an das Ufer kommen, hören sie einen Kahn knirschen im Kies.

Sibylle beugt sich vor und fragt in das Dunkel:

„Wer ist da? Und wer hat Euch gesandt?"

Grobe Hände binden den Kahn fest.

Ein Mann steigt an das Ufer, ein zweiter bleibt unten im Boot.

„Wir sind Fischer von Worms, Frau. Und Johann Friedrich Seidenbender hat uns geschickt. Wir sollen ihm Weib und Kind hinüberretten über den Strom. Er hat uns königlich gelohnt dafür. Aber wir hätten es auch so getan. Für unseren Seidenbender tun wir alles!"

Frau Elisabeth steigt zuerst hinein. Die scharfe Nachtluft setzt ihr zu. Sie hustet immerfort. Das schlafende Kind hat sie an die Brust gedrückt. Sie kauert sich auf eine Bank und streckt den freien Arm nach Bastel aus. Der Fischer hebt auch den Knaben hinein, damit Sibylle die Hände frei hat.

Gurgelnd schlagen die Wellen gegen die hölzernen Planken des Bootes, das leise schaukelt. Schwarz dehnen sich die Wasser des gewaltigen Stromes. Eine Fackel können sie nicht haben, das würde sie verraten. Tag und Nacht paßt der Franzose scharf auf an diesem Ufer. Und auch jetzt hören sie harte Schritte im Dunkel.

Schritte, die noch fern sind, aber langsam näherkommen.

„Sie werden schießen auf uns!" wimmert Frau Elisabeth.

„Wenn sie das Boot im Wasser sehen, schießen sie!" bestätigte der eine der Fischer.

„Ablenken! Irreleiten!" rast es durch Sibylles Hirn.

Schon hat der Fischer die Kette vom Pfahl gelöst.

„Schnell, schnell, Jungfrau, wenn Ihr noch mit hineinwollt!"

Sie schüttelt den Kopf und stößt mit kräftigem Arm den Kahn vom Ufer.

„Laßt mich sie auf andere Spur bringen! Fahret schnell! Fahret um euer Leben!"

Mächtig legen die Männer sich in die Ruder. Das Boot gleitet in die Fluten hinein. Langsam taucht es unter in der tiefen Nacht.

Da sieht Sibylle ganz deutlich gegen den feuergeröteten Himmel die schwarze Silhouette des französischen Wachtpostens.

Er hat das Gewehr an der Backe und brüllt:

„Wer da?"

Sie sieht, wie der Lauf seiner Waffe das Schifflein sucht, das er nur schwer finden kann im Dunkel. Aber die Ruderschläge verraten ihm die Richtung.

Und in dem Bruchteil einer Sekunde — wie Menschen sie auf der Grenze zwischen Tod und Leben durchrasen, — sieht Sibylle Battenberg ein Bild: Die Seidenbenderin erschossen im Kahn. Und Johann Friedrich frei!

Da schreit ihre Seele auf:

„Hilf mir, mein Gott!"

Und auch ihre Lippen haben es gerufen in die stille, die lautlose Nacht hinein.

Ein weißes Tuch reißt sie aus ihrem Brustlatz und weht es durch die Luft, es flattert, — es leuchtet, — es lenkt so jäh die Aufmerksamkeit des Postens ab, daß er sich wendet.

Sie merkt es.

„Laß mich standhaft bleiben, mein Gott! Denn ich ward Bürge für Mutter und Kind. Laß mich um Johann Friedrich Seidenbenders willen treue Wacht hier halten, letzte Wacht am Rhein . . .!"

Dazwischen kreisen wieder rasende, irre Gedanken: Sie oder ich? Sie oder ich? Wohin wirst du zielen, nächtlicher Schütze, mit deiner Waffe im Anschlag?

Aber sie hält ihr weißes Tuch hoch in der Hand und steht steil und regungslos auf ihrer Wacht.

Ein Schuß kracht.

Der halbtrunkene Franzose ist des Wartens überdrüssig geworden. Kann er das Boot nicht mehr erreichen, so doch den Spuk am Ufer, der ihn abgelenkt hat.

Weit breitet Sibylle Battenberg die Arme und sinkt lautlos hintenüber.

Das Opfer, das Sibylle Battenberg gebracht hat, ist umsonst gewesen. Johann Friedrich Seidenbenders Frau, die Mutter seiner Kinder, hat zwar in dem Schifflein unangefochten von französischen Flintenkugeln das [illegible]tige Ufer erreicht. Aber ihre Gesundheit hat ihr die [illegible]liche Fahrt über den Rhein nicht verziehen.

Immer schon war Frau Elisabeth kränklich gewesen. [illegible] den letzten Schreckenstagen der Stadt Worms hatten [illegible] bei ihr die Vorboten einer Lungenentzündung eingestellt. Die scharfe Luft auf dem nächtlichen Rhein und die Aufregung haben ein übriges getan.

Schwerkrank und in hohem Fieber kam sie [illegible] Verwandten an. Und fünf Tage später trug man [illegible] Grabe.

Der kleine Bastel konnte es nicht fassen, daß [illegible] Mutter nun nicht mehr mit ihm sprach. So [illegible] die Frau auch allzeit gewesen, für ihre Kinder war [illegible] Mutter.

Johann Friedrich Seidenbender hat nicht rechtzeitig herangeholt werden können, um seiner Frau das letzte Geleite zu geben.

Er war nach Frankreich hineingefahren, um für [illegible] Wormser Flüchtlinge zu sorgen.

Als er kam, war über der Ruhstatt der Frau Elisabeth die Sonne oftmals auf- und untergegangen.

Lange betete der große, starke Mann an dem Grabe, unter dem die Mutter seiner Kinder schlief. Daß [illegible] nimmer die rechte Lebensgefährtin hat sein können, hat er in der Stunde vergessen, da er an ihrem [illegible] stand.

*

Viele Wochen später erst hat Johann Friedrich [illegible] beide Fischern erfahren, welches Opfer die blonde [illegible] frau vom Wormser Hause für sein Weib und seine [illegible] gebracht. Die Fischer haben auch in Erfahrung [illegible] daß Sibylle Battenberg am Morgen nach jener [illegible] Flucht am Rhein leblos aufgefunden wurde. Man [illegible] in ein nahes französisches Hospital gebracht.

Einem Arzt gelang das Wunder. die Schwerwundete, nimmer Lebenswillige ins Leben [illegible] rufen und in langer, sorgfältiger Pflege der Genesung zuführen.

Kaum, daß Sibylle wieder gehen konnte, da [illegible] die Pflege französischer Soldaten auf.

War es nur ein Dank? War es ein Bedürfnis der Ablenkung?

Ihr Leben schien ihr leer und planlos. Worms [illegible] nicht mehr, Johann Friedrich Seidenbender war [illegible] mer von ihr getrennt. Die Ahne und die Muhme Dorothee waren weit fort in Holland. Folgte sie [illegible] nach, so hieß das zugleich die Frau des [illegible] Güldenborn werden — mit einer einzigen [illegible] Herzen.

Die kranken Soldaten des Feindes zu pflegen, [illegible] die Kraft auszuhalten, mochte ihre Pflege selbst [illegible] zugute kommen, die die ersten Brandfackeln in die [illegible] der Stadt Worms getragen.

*

So vergingen Sommer und Herbst. Und so [illegible] neuer Winter ins Land.

Als es aber Frühling wurde und Sibylle in [illegible] des verwüsteten Speyer in einem französischen [illegible] ihren schweren Dienst tat, da stand er eines Tages [illegible] ihr — Johann Friedrich Seidenbender.

Er erzählte ihr, daß ein Jahr nun vergangen, [illegible] Frau Elisabeth nicht mehr war, und er erzählte [illegible] er hundertmal und tausendmal in diesem Jahr, [illegible] nicht die Trauer um die früh Gestorbene verlernt, [illegible] sich die Frage vorgelegt und sein in arger Seelennot [illegible] fangenes Herz geprüft habe. Und daß es hundert- und [illegible] sendmal ihm nur die eine Antwort zu geben [illegible] bylle Battenberg.

Sie sahen tief einander ins Auge, die beiden [illegible] die das Leben und harte Not so ernst hat werden [illegible] und geben sich die Hände . . . fürs Leben.

Der rastlosen Arbeit Johann Friedrich Seidenbenders [illegible] ward es möglich, daß er noch im Sommer dieses Jahres von den Franzosen die Genehmigung zur Neubesiedlung der verwüsteten Stadt Worms erhielt.

Als Sibylle Battenberg ihm in Frankfurt [illegible] ernsten Kreise heimatloser Wormser Bürger als [illegible] weib angetraut worden war, zogen sie — zwei Jahre später — ein stattlicher Zug von Ansiedlern zu [illegible] rigen Trümmerstätte ihrer Heimatstadt zurück.

Einer Morgengabe glich für Sibylle die Ueberraschung, die er ihr bislang vorenthalten: das Wormser Haus stand noch. Die Franzosen hatten es vergessen anzuzünden. Aber [illegible] war es in seinem Innern arg geplündert. Aber [illegible] Johann Friedrich Seidenbenders und seines [illegible] den Weibes gab es ein reiches Wohnen.

Die beiden kleinen Seidenbender-Kinder [illegible] gemut im Garten, der hin zum Ufer des Rheins [illegible] hatten eine Heimat gefunden und eine Mutter, [illegible] Liebe mit Liebe vergalt.

Sibylle Seidenbender hat das Glück gefunden. Wormser Haus an der Seite des großen starken [illegible] Und wenn all sein Schaffen und Sorgen auch [illegible] Wiederaufbau der zerstörten Heimatstadt galt, [illegible] Herzen hatte sein starker Lebenswille ein Echo [illegible] liebendes Helfen.

Bastel aber übernahm vom Vater das als [illegible] Inhalt seines Lebens: treu die Wacht zu halten, [illegible]

die Wacht am Rhein!

— Ende. —

Zur Still-Legung der Grube Stahlseifen.

Stahlseifen du, im Wildetal
dort zwischen Bergeshöhen,
bald wird es heißen überall:
„Auf Nimmerwiedersehen!"

Viel treue Knappen zogen dort
jahraus, jahrein zur Schicht.
Du lebest doch noch weiter fort
und sie vergessens nicht!

Wenn auch mit Mühe und mit Not
und mancherlei Beschwerde
verdienten sie ihr täglich Brot
tief unten in der Erde!

Sie holten dort den Eisenstein
hervor aus tiefem Schlund.
Doch nicht allein die Hicken, nein,
auch Knappen aus dem Freiengrund.

Und aus den Dörfern rings umher
sie zogen all dorthin.
Wer's immer auch gewesen wär'
mit echtem, deutschem Sinn!

Die Kaffee-Ecke siehst du wohl
hat mancherlei gebracht.
Und manches Bergmannslied erscholl
dort unten in dem Schacht.

Geh'st deines Weges nun daher
zur stillen Abendzeit,
Du siehst nun keine Lichter mehr,
die dir den Weg gezeigt!

Wie öd' und einsam wird es sein,
wenn alle Hämmer ruh'n.
Wenn alle Räder stille steh'n,
nichts gibt es mehr zu tun!

Und ausgebeutet sollst du ja
in Grund und Boden sein.
Mög' jeder Knappe wieder da
sich andrer Arbeit freu'n!

So rufen wir nun tief bewegt,
da bald der Abschiedstag anbricht,
und bald die Trennungsstunde schlägt:
„Glück auf zur letzten Schicht!"

M. Arhelger.

Amerik. Journale
mit 7, 8, 10 und 12 Spalten, sind in größerer Auswahl wieder eingetroffen.

Spaltenbücher
mit 3, 4, 5, 6, 8, 10, 13, 16, 22 bis 26 Spalten.
Das billige Buch f. alle Hilfszwecke

Kartei-Kästen
in den gangbarsten Normalgrößen.
Karteikarten und -Zubehör.

Fachgeschäft für Bürobedarf
H. Braun
Neunkirchen Fernsprecher 207

Technischer Fortschritt bei der Reichs[illegible]

Die Köln. Ztg. berichtet in Nr. 6 über die Einführung [illegible] Kohlenstaublokomotiven auf den kurven- und steigungsreichen Strecken Halle-Aschersleben und Halle-Nordhausen, [illegible] bewährt haben. Es werden sehr schwere Züge mit [illegible] wagen, mit je 50 Tonnen Ladegewicht, von diesen Kohlenstaub-lokomotiven zwischen den Leunawerken und dem Südhafen [illegible]

Eine besonders eingesetzte Studiengesellschaft hat in [illegible] langer Versuchsarbeit diese technische Aufgabe gelöst. [illegible] wurden der Lokomotiv-Baugesellschaft Henschel, Sohn [illegible] Kassel zehn schwere Reichsbahnlokomotiven zum Umbau [illegible]

Der Kohlenstaub befindet sich in einem sehr großen [illegible] (Anhängewagen), der 12 Kubikmeter Kohlenstaub faßt. [illegible] Schneckengetriebe den zu den Brennern gehenden Förderluft zugeführt wird. Der Staubbehälter ist von einem [illegible] umgeben, der 17 Kubikmeter Wasser faßt. Ventilatoren [illegible] Luft durch die zwei Rohrleitungen in die beiden Brenner. [illegible] ihrem Weg wird die Luft mit dem Kohlenstaub gemischt. [illegible] durch viele einzelne Luftströme in die Feuerbüchse und [illegible] entzündet. Die ausländischen Eisenbahnen zeigen großes [illegible] für die deutschen Kohlenstaublokomotiven. Der Kohlenhaushalt [illegible]

Vom Futtermittelmarkt.

Für Getreide, Kleie und einige andere Futterstoffe [illegible] den 1. Januar vorgesehenen Aufschläge in Kraft getreten. [illegible] getreide und Kraftfutter war nur wenig oder garnicht [illegible] daher sehen wir auch von einer Preisangabe ab. Wie [illegible] angeführt pro Doppelzentner 10.50—11 ℳ, Luzernekleie [illegible] bis 12.50 ℳ, Roggenstroh gepreßt 3.75—4 ℳ, Haferstroh [illegible]

He[illegible]

Bezugspr[illegible]
40 ₰, unter Kreuzband 60 [illegible]
durch die Post 45 ₰ monatl[illegible]

Nr. 4.

Bisher ist es fraglich ob [illegible] tägliche Mühsal auch [illegible] haben. (Ausspruch des en[illegible] ökonomen John Stuart [illegible] einen Ausgleich zu finden [illegible] und den Rechten der Allg[illegible]

Rund[illegible]

Berlin. Der Reichs[illegible]
20. Januar eine Reichs[illegible]
bezw. eine Weihestund[illegible]
proklamation in Versailles[illegible]
Führer des Kyffhäuserbund[illegible]
hielt eine Rede, der wir f[illegible]
„Wir wollen ehrlich für d[illegible]
nicht nur im Lande, Frieden [illegible]
auch vor allem mit denen, di[illegible]
den Feinden aus den Fronte[illegible]
Kameraden da draußen. In[illegible]
Feinde. Als Kameraden wo[illegible]
Grenzen reichen, um gemeins[illegible]
Krieg, nicht als Pazifisten, s[illegible]
Nationen stehen, als Männer[illegible]
Waffen, sondern die Ehre [illegible]
Friedens sind!
Wir alten Soldaten stehen [illegible]
Volkes und unerschütterlich zur [illegible]
vergessenen Reichs, das unsere [illegible]
wir selbst mit Blut und Leben [illegible]
unsere Jugend nun erhalten sol[illegible]
mig, stark und frei. In diesem [illegible]
den im Bekenntnis der Treu[illegible]
unser Deutschland Hurra!"

Berlin. Einige franz[illegible]
deutschland und Berlin, um [illegible]
Verhältnisses kennen zu lern[illegible]
wirklich von deutscher Seit[illegible]
Lage der politischen Lage [illegible]

Berlin. Die dritte Verord[illegible]
des deutschen Handwerks i[illegible]
lautet: Der selbständige Betr[illegible]
werbe ist nur den in der Ha[illegible]
und sittlichen Vertrauen [illegible]
Rolle wird nur eingetragen [illegible]
ihm betriebene oder für e[illegible]
haben hat oder die Befugnis [illegible]
einem dieser Handwerke besi[illegible]

Paris. Im Ministerrat w[illegible]
Stimmung nach Frankreich [illegible]
und 55 Saarfranzosen, 1973 [illegible]
der Nationalität. Sie wurd[illegible]

Laval an der Arbe[illegible]
Laval könnte mit dem [illegible]
wenn er Deutschland u[illegible]
können hätte. Bei beide[illegible]
entgegenkommen. In Deu[illegible]
Grunde leicht zu verstehen, [illegible]
Beweis dafür, daß über[illegible]
immer ein Schleier aus[illegible]
wenigen zu blicken vergönn[illegible]
Im Ganzen sind es für[illegible]
noch der Abrundung b[illegible]

Ostpakt: Baltische Staa[illegible]
und gegebenenfalls Deutsch[illegible]

Daaden — Blick in[illegible]

Die Beschäftigung mit den [illegible]
-1628 in Daaden) führt zu [illegible]
weise von besonderem, teilweis[illegible]
und es so verdienen, der N[illegible]
die Aufzeichnungen aus de[illegible]
rungs- und Ernteverhältni[illegible]
gemeiner und besonderer Artur[illegible]
Jar 1615 Ist ein sehr heiß[illegible]
Korn seindt voll geratten.
gewechß. Die sommerfruch[illegible]
man die gerst In Di[illegible]
Zehende hatt d. Jar mehr [illegible]
Im Jahr 1616 Ist auch ei[illegible]
Wein und Korn geratten,
mehr nit alß sechs malte[illegible]
auch in Düchern heimgetra[illegible]
Die gartengewechß zien[illegible]
letzten sommern angefan[illegible]
gewachsen."
Inzwischen diese beiden Berich[illegible]
In diesem Jar hatt die G[illegible]
steinerne brücke gebawet. Zu [illegible]
wasen, In der Amtorf[illegible]
schet) an Peter Reuschen, [illegible]
soll die wiese der gemein[illegible]
Um welche Brücke [illegible]
doch kann es nur die [illegible]
beim Geschäftshaus Adolf S[illegible]
Stelle trafen sich die Wege [illegible]
hausen her und führten d[illegible]
über die „Bölze" in d[illegible]
Verbindungsweg. Die Brü[illegible]
nicht in Frage, weil das do[illegible]
Acker nicht von einem Weg [illegible]
gerechtfertigt hätte. Au[illegible]
gewesen sein, erstlich weil di[illegible]
wendig benannt worden wär[illegible]
malige Weg von Daaden üb[illegible]
net, daß ein Ueberschreiten [illegible]